

Anderthalb Sternstunden um Brückenschläge : mit Jürg Konzett in der Arvenstube des Hotel Stern in Chur

Autor(en): **Dechau, Wilfried / Konzett, Jürg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **18 (2005)**

Heft 9

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-122699>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mit Jürg Conzett in der Arvenstube des Hotel Stern, Chur

Anderthalb Sternstunden um Brückenschläge

Damals – vor bald zwei Jahren – stapfen wir in Peiden Bad durch den Schnee. Anschliessend wollte ich Jürg Conzett zum Aufwärmen in den «Stern» nach Chur einladen. Doch seine Frau Lydia versteht sich nicht nur darauf, seinen hochfliegenden Brückenplänen modellhaft Form zu verleihen, sie hatte damals bereits ein Raclette vorbereitet. – Jetzt haben wir die «Stern»-Stunde nachgeholt, ohne Schnee, aber noch zu einem Termin, an dem der inzwischen aufgebaute Traversinasteg noch nicht zu besichtigen war. Inzwischen steht er. Mit – zusammen – 110 Lenzen fühlten wir uns im Separée der Arvenstube (AD 1895) des Restaurants «Stern» gut aufgehoben. Dort, im abgelegensten Winkel des Lokals, konnten wir uns auf das Gespräch und auf die Köstlichkeiten aus Keller und Küche konzentrieren.

Was Jürg Conzett braucht, war hier gewährleistet: «Meine Arbeit hängt sehr stark davon ab, dass ich Ruhe habe und gut ausgeschlafen bin. Dafür muss man kämpfen und es auch durchsetzen. Das heisst, Mobiltelefon aus und ab und zu die Tür hinter sich verriegeln. Auch wenn man sich dabei den Ruf einhandelt, schwer erreichbar zu sein.» Für anderthalb Sternstunden waren unsere Handys aus. Unser Mahl hätten wir gern mit dem hausgemachten «Spargelterrinenmosaik mit Apfel-Birnenchutney» begonnen, aber die Terrine war leider aus. Also bestellten wir «gebratene Mil Kentranchen an Balsamico auf einem Spargelstern» und verspeisten sie mit grossem Genuss. Als Gesprächs-Vorspeise diskutieren wir den Zürcher Ampèresteg (HP 6-7/05). Wie kommt es, dass in einem Land mit so brillanten Brückenbauern an einer so exponierten Stelle eine so erschreckend formalistisch banale Fussgängerbrücke gebaut wird? Natürlich hätte er diese Brücke gern gebaut, er sei aber nicht zum Zuge gekommen, sagt Conzett, hält sich mit Kommentaren aber zurück.

Was war geschehen? Conzett war zwar eingeladen worden, ist aber mit der vorgeschlagenen Bogenbrücke an der Vorprüfung zusammen mit drei anderen Projekten gescheitert: Er hatte die Vorgabe, mit den Auflagern das Hochwasserprofil zu meiden, missachtet. Die Jury hätte durchaus diskutieren können, ob ein (erlaubter) mittiger Pfeiler ein geringeres Risiko darstelle als ins Hochwasserprofil reichende Brückenaufleger. Doch dazu kam es nicht. Bei den übrig gebliebenen beiden Vorschlägen sei es wohl nicht schwer

gefallen, sich zu entscheiden (hpw 4/03). Beinahe müssig, Jürg Conzett zu fragen, ob er nicht lieber eine Brücke über die Limmat in Zürich statt über den Traversinatobel bei Thusis in Graubünden gebaut hätte. Natürlich ist es faszinierend, in der Abgeschiedenheit der Viamala unerwartet auf eine schöne Brücke zu stossen. Es ist ja nicht die erste. Schon die ebenfalls von Conzett gebaute grazile «Punt da Sarans» ist eine Reise wert – und der erste Traversinasteg, 1999 durch Steinschlag zerstört, war es ebenfalls. Aber Jürg Conzett hatte die Frage längst beantwortet: Nicht mit entweder oder, sondern mit sowohl als auch.

Warum baut er ausgerechnet dort eine Brücke, wo sich Fuchs und Has' gute Nacht sagen? Er wehrt ab: «Viamala ist als Ort – mit der Topografie, der Geschichte und den Potenzialen – unglaublich stark. Faszinierend, wie die Spuren alter Verkehrswege, die bis in Römerzeiten zurückreichen, neu inszeniert werden. Diese Region war schon immer Durchgangsland. Das Thema hiess schon immer Verkehr.» Diese Landschaft liegt ihm am Herzen. Das spürt man auf Schritt und Tritt. Aber Klischees finden vor seinen Augen keine Gnade. Die Bündner Spezialitäten Pizokel, Maluns und Capuns zählt er – sanft den Kopf schüttelnd – zur folkloristischen Gastronomie. Also tippten wir für die Hauptspeise – wiederum unabgesprochen – auf die gleiche Stelle in der Speisekarte: Morchelflan auf ... richtig geraten ... auf Spargelstern. Nur beim Wein liess er mich allein und blieb beim Wasser. Mir hingegen muss man einen kühlen Blauburgunder aus der Bündner Herrschaft nicht lange anpreisen. Klar, dass mir der Trinkspruch auf der Weinkarte des Restaurants «Stern» gefällt: «Verträgst du Wein, kannst du glücklich sein, doch Hab und Gut bewahre gut.»

Weil ich doch noch einmal die Brücke nach Zürich schlagen wollte, fragte ich ihn: «Spielen Sie eigentlich Fussball?» Wie kam ich beim schlaff auf dem Teller schwappenden Flan denn bloss auf dieses Thema? Conzetts Antwort war stramm: «Nein, nein. Während der Schulzeit wurde ich immer ins Tor gestellt. Aber das hat mich gelangweilt. Ich wäre lieber herumgesprungen. Doch dafür war ich wohl zu schwerfällig.» Das kam mir irgendwie bekannt vor, ich habe ähnliche Erinnerungen. Natürlich sollte der Themenwechsel in Jürg Conzetts Planungen für das Fussballstadion im Zürcher Hardturm münden. Der Frage, ob es denn eine gewisse Wahrscheinlichkeit dafür gebe, dass dieses je gebaut werde, wich er aus: «Daläuftsoeiniges ...». Wasso viel heisst wie: Nichts. Genaues weiss man nicht. Wilfried Dechau

Jürg Conzett, geboren 1956, brillanter Brückenbauer. Er entwarf den Traversinasteg bei Thusis. Fotos: Wilfried Dechau

